

Minna, Clara und Emma Grünfeldt

Drei Schwestern jüdischer Abstammung

* 25.10.1876 Minna, Wismar
 * 25.01.1878 Clara, Wismar
 * 08.09.1880 Emma, Wismar
 † unbekannt

1893 Pauline Grünfeldt, geb. Meyer kommt mit ihren Kindern von Wismar nach Lübeck und meldet alle bei der „Israelitischen Gemeinde zu Lübeck“ als Mitglieder an.
 Emma Grünfeldt, ihr sechstes Kind, meldet sie an der Ernestinenschule zu Lübeck, einer höheren Mädchen-schule, an.

1896 Emma Grünfeldt verlässt die Schule und geht nach Rostock.

1897 Rückkehr Emmas an die Ernestinenschule. Sie ist in der Zwischenzeit konvertiert und Mitglied der evangelisch-lutherischen Kirche geworden.

1898 Unterricht an der Lehrerinnen-Bildungsanstalt, der in der Ernestinenschule stattfindet.
 Emma Grünfeldts Karriere verläuft zunächst von der Präparandin (einer Art Lehramtsanwärterin) bis zur Hilfslehrerin.

seit 1906 Sie arbeitet an der II. St. Jürgenschule – der späteren Kahlhorstschule – in der Kahlhorststraße 41.

1912 Emma Grünfeldt wird zur beamteten Volksschul-lehrerin auf Lebenszeit.
 Sie zieht mit ihren ebenfalls unverheirateten Schwestern Minna und Clara in eine Mietwohnung in die Charlottenstraße 26.

Während der Weimarer Zeit ist Emma im Lübecker Lehrer-Verein und in der Deutschen Volkspartei (DVP), Landesverband Lübeck, tätig. Hauptsächlich besucht sie die Mitgliederversammlungen und nimmt an Sitzungen des Schul-, Frauen-, und Beamtenausschusses der DVP teil. Die Geschwister Grünfeldt leben bescheiden, hilfsbereit und zurückgezogen in gutbürgerlichen Verhältnissen.



Clara Grünfeldt



Minna Grünfeldt

1933 Emma Grünfeldt muss den „Fragebogen zur Durchführung des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums vom 7. April 1933“ ausfüllen.

1935 Sie erfährt die beruflich-gesellschaftliche Aus-grenzung: Von den NS-Funktionären Senator Dr. Hans Böhmcker und dem Präsidenten des Senats, Bürger-meister Dr. med. dent. Otto-Heinrich Drechsler, erhält sie ein Schreiben mit der Anordnung ihrer sofortigen Beurlaubung.

1938 Die Grünfeldts müssen sich die stigmatisierenden Juden-Kennkarten beim Lübecker Polizeipräsidium be-schaffen.

1939 Reichsgesetzlich verpflichtet müssen die drei Frauen als Demütigung die Bezeichnung „Sara“ als zweiten Vornamen annehmen.

1941 Die Geschwister Grünfeldt werden von ihrem Nachbarn Alfred Wulff denunziert, den Davidstern nicht bzw. nicht sichtbar getragen zu haben.
 Im Dezember erhalten die Schwestern von der Gestapo einen Evakuierungsbefehl zum Arbeitseinsatz im Osten. Sie werden in ein Auffanglager im Südosten von Riga gebracht.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges trägt das Lübecker Ordnungsamt auf den drei Einwohner-Karteikarten „Nach unbekannt von Amts wegen abgemeldet. Evaku-iert. Am 6. Dezember 1941“ ein.



Stationen in Lübeck

- Charlottenstraße 26: Dort wohnten die Geschwister Grünfeldt seit 1912.
- Katharineum: Hier war Minna Grünfeldt von 1929 bis 1931 Schulsekretärin.
- St.-Annen-Straße 11: früher das der jüdischen Gemeinde gehörende „Asylheim“ (Wohn- und Altenheim), das von der Lübecker Gestapo als Sammellager für den Abtransport der Juden bestimmt wurde
- In der St.-Annen-Straße 1-3 Bezug von Lebensmittelkarten und Textilien-Bezugsscheinen.
- Emma Grünfeldt war Schülerin der Ernestinenschule.
- Kahlhorstschule in der Kahlhorststraße 41 – früher die II. St. Jürgenschule: Hier arbeitete Emma Grünfeldt seit 1906.